

Wir sind professionelle Ignoranten

Alejandro Aravena über Haare in der Suppe, partizipative Gestaltung und den steilen Teil der Lernkurve

Warum sind Sie Architekt geworden?

Ich habe keine Ahnung. Ich wurde Architekt, weil es irgendwie so festzustehen schien. Man weiß es einfach, ist sich dessen aber nicht so bewusst. Zu Beginn meines Studiums hatte ich keine Vorstellung davon, worum es in der Architektur eigentlich geht. Aber es gab keinen Plan B. Ich wollte einfach nichts anderes sein als ein Architekturstudent an der Universidad Católica. In meinem Bewerbungsformular für die Uni musste ich Wunschfächer angeben: Wunschfach 1 war Architektur, als Wunschfach 2 gab ich Tanz an und als Wunschfach 3 Flöte – das war ein Witz.

Nun, wenn Sie das ernst gemeint hätten, dann wären Sie ja fast ein Bauhäusler gewesen! Hat das Bauhaus für Sie eine Bedeutung – heute oder zu der Zeit, als Sie Architekturstudent waren?

Ich besuchte eine deutsche Schule und wurde schon im Alter von 15 oder 16 mit dem Bauhaus vertraut gemacht. Als ich mich für das Studium bewarb, war für mich das Bauhaus die einzige architektonische Referenz, die ich kannte. Ich wusste nicht einmal wer Le Corbusier war. Aber an den architektonischen Formen des Bauhauses war ich nicht wirklich interessiert. Für die vorangegangene Generation chilenischer Architekten war das Bauhaus ein wichtiger Einfluss hinsichtlich Stil, Formen und Philosophie. Diese Generation verdaute den ersten, den formalen Einfluss – und für meine Generation blieb die innere Struktur mit den nicht-visuellen und pädagogischen Aspekten des Bauhauses. Für mich ist das Bauhaus aufgrund seiner herausragenden ethischen Praxis von Bedeutung. Diese Reinheit der Prinzipien ist nach wie vor sehr erstrebenswert in einer Welt, die von Kurzfristigkeit, Unmittelbarkeit, Umsatz und Gewinn regiert zu werden scheint.

We are professional Ignoramuses

Alejandro Aravena about hairs in the soup, parti- cipatory design and being on the steep part of the learning curve

Why did you become an architect?

I have no idea. I became an architect based on what I would call “unspeakable certainty”. You just know, even though, consciously you don’t know. Actually, when I started to study architecture, I had no idea what architecture actually is about. But there was also no plan B. I did not want to be anything else but a student of architecture at Universidad Católica. In my application form for university, I had to indicate priorities: priority 1 was architecture, priority 2 was dance, priority 3 flute – it was a joke.

Well, if you would have meant this seriously, you would almost have been a Bauhausler! Does the Bauhaus actually mean anything to you – today or when you have been a student of architecture?

I went to a German school and was introduced to the Bauhaus at the age of 15 or 16. When I applied to study, the only architectural reference I knew was Bauhaus, I didn’t even know Le Corbusier. However, I was never really interested in the architectural forms of the Bauhaus. For the previous generation of Chilean architects, the Bauhaus was an important influence in terms of style, of forms, of philosophy. This generation digested the first, formal impact – and my generation remained with the inner structure, with the nonvisual and pedagogical aspects of the Bauhaus. To me, Bauhaus is meaningful for its highly ethical practice. This purity of principles is something, which is still highly desirable in a world, where short-termism and immediacy, revenue and profit seem to rule.

You are pursuing an ethical architectural practice yourself. Your office Elemental is known for a highly participatory design, involving the people and using



Mit Quinta Monroy setzte Elemental neue Standards im sozialen Wohnungsbau: Zustand bei Übergabe an die Nutzer, Foto: Tadeuz Jalocho, 2003.

Elemental set new standards of social housing: Quinta Monroy before handover to users, photo: Tadeuz Jalocho, 2003.

Sie selbst verfolgen eine ethische Architekturpraxis. Ihr Büro Elemental ist für ein hohes Maß an partizipatorischer Gestaltung bekannt. Sie beziehen die Menschen mit ein und nutzen ihre „baulichen Fähigkeiten“. Als Sie vor mehr als zehn Jahren in Iquique mit Ihrem ersten Sozialwohnungsprojekt begannen, war es Ihnen da von Anfang an klar, dass Sie auf diese Weise arbeiten würden?

Unser Bauherr, ein staatliches Ministerium, bat uns, die Menschen zu beteiligen. Aber dessen Vorstellung von Teilhabe bedeutete eher: Sorgt dafür, dass sich die Leute in den Zeitungen nicht darüber beschwerten, dass keiner gefragt wurde. Uns wurde schon bald klar, dass es uns mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln nicht möglich sein würde, alles Notwendige umzusetzen. Und wir wussten, dass die Leute mit der Zeit die Häuser ohnehin umgestalten würden, aber trotz und nicht dank der Designvorgaben. Folglich haben wir den Leuten zunächst einmal die Beschränkungen erläutert. Wir haben das ursprüngliche Anliegen in eine Reihe von Prozessen transformiert, zusammen mit den zukünftigen Bewohnern die Prioritäten festgelegt und die Aufgaben geteilt.

Wie schwierig war es für Sie als Gestalter, anderen die Fertigstellung der Häuser zu überlassen und damit Kompetenzen aufzugeben?

Ich war nie ein Kontrollfreak. Wenn man sich allerdings als Genie betrachtet und denkt, dass die eigenen Visionen so abgehoben sind, dass keiner sie verstehen kann, dann muss man das Erschaffene schützen. Aber wenn man genug Selbstvertrauen hat und sich nicht durch andere Menschen bedroht fühlt, die auch mitreden wollen bei dem, was Sie da bauen wollen, dann ist es kein Problem, andere in die Diskussion einzubeziehen. Dabei könnte es sich um den Bauherrn, die

Das Architekturbüro ELEMENTAL aus Santiago de Chile wurde gemeinsam von Alejandro Aravena und Andrés Iacobelli im Jahr 2000 gegründet. Andrés Iacobelli ist mittlerweile Vizeminister in Chiles Wohnungsbauministerium – Gonzalo Arteaga, Juan Cerda, Diego Torres und Victor Oddo, Elemental-Mitarbeiter der ersten Stunde, wurden gleichberechtigte Partner des Büros. Elemental hat mit Projekten wie Quinta Monroy (Iquique) und zahlreichen anderen sozialen Wohnungsbauten bewiesen, welche Qualitätsstandards trotz begrenzter Ressourcen möglich sind – dank eines durchdachten Designs, das die Nutzer als Selbstbauer aktiv einbezieht. Elemental gibt den Rahmen vor – die Bewohner bauen über die Jahre selber weiter.

ELEMENTAL is an architectural practice based in Santiago de Chile. It was set up by Alejandro Aravena and Andrés Iacobelli in 2000. Andrés Iacobelli has since joined Chile's Ministry of Housing as deputy minister, while Gonzalo Arteaga, Juan Cerda, Diego Torres and Victor Oddo, staff from the early days of Elemental, have become full partners in the practice. With projects such as Quinta Monroy (Iquique) and many other subsidised housing projects, Elemental has demonstrated the standards of quality that can be achieved despite limited resources – thanks to well thought out designs that actively involve the users as builders. Elemental provides the framework – the residents continue the building work themselves over the years.

their “building capabilities”. When you started your first social housing project in Iquique more than ten years ago, was it clear for you from the beginning that you wanted to work this way?

Our client, a government department, asked us to include the people. However, their idea of participation meant: Make sure, that people do not complain in the newspapers that nobody was asked. We understood rather soon that given the amount of money we were not going to be able to do everything what was needed. And we knew that overtime the people would transform the houses anyway, but despite and not thanks to the design. So, first of all, we explained the constraints to the people. We transformed the initial request into a series of processes, established priorities with the future inhabitants and split tasks.

Wasn't it difficult for you as a designer to leave the completion of the houses to the people, giving up competencies?

I have never been a control freak. Of course, when you consider yourself genius and your visions are so beyond that nobody would understand them, then you have to protect your creation. But if you are confident enough not to feel threatened by other people having their say about what you are trying to build, then there is no problem allowing others to enter that discussion. That could be the client, the contractor, the user. Users have a wisdom of everyday life. If there is anybody that knows how to deal with scarcity of means, it is them. Maybe it was also helpful, that my partner at this time was an engineer. Engineers have less ego problems than architects.

ausführende Baufirma oder den Nutzer handeln. Die Nutzer verfügen über die Weisheit des Alltags. Wenn es jemanden gibt, der weiß, wie man mit knappen Mitteln umgeht, dann sind sie es. Vielleicht war es auch ganz hilfreich, dass mein Partner zu der Zeit ein Ingenieur war. Ingenieure haben weniger Probleme mit ihrem Ego als Architekten.

Wie multidisziplinär und kooperativ ist Ihr Büro heute organisiert? Inwiefern ist Elemental eine wirklich kollaborative Praxis?

Bei Elemental sind wir fünf Partner – mit gleichen Anteilen. Wenn wir anfangen, über ein Projekt nachzudenken – da kann es um ein Gebäude, ein Sozialwohnungsprojekt, einen nachhaltigen Wiederaufbauplan für eine vom Erdbeben zerstörte Stadt oder auch um ganz sonderbare Dinge wie die Biennale in Venedig gehen – da haben wir zunächst einmal nur ein leeres Blatt Papier auf dem Tisch. In die Mitte des Blattes schreiben wir: $X = ?$, X steht für die endgültige Form dessen, was wir zu tun gedenken. Dann füllen wir nach und nach dieses Blatt Papier mit all den verschiedenen Aspekten, die etwas über die Form unseres Projekts aussagen. Bei einem Gebäude könnten

How multidisciplinary and collaborative is your office organised today? To what extent is Elemental a truly collaborative practice?

At Elemental, we are five partners – in equal parts. When we start to think about a project – which may be a building, a social housing project, the sustainable reconstruction plan for a city destroyed by an earthquake or the strangest thing, such as the Biennale in Venice – we are usually having a white sheet of paper on the table. In the centre of this paper we write: $X = ?$, X being the final form of whatever we are going to do. We begin to fill in this piece of paper with all the different aspects that will inform the form of our project. In a building, for example, that may be legal constraints, structural aspects, budget, time frame, environments – but also emotional and tangible aspects: Is this going to be a severe or a happy building? We charge the equation and try to identify all the hairs in the soup. This allows experts from other fields to jump in. Then we jointly dissolve the hairs in the soup – and the outcome is what is called the proposal. This is not a recipe, by the way. Whenever you think you have found a recipe, it is very likely that you fail.



Quinta Monroy: Ausbau durch die Nutzer, Foto: Christobal Palma, 2003.

Quinta Monroy: expansion by the users, photo: Christobal Palma, 2003.

dies zum Beispiel gesetzliche Auflagen, statische Belange, das Budget, der Zeitrahmen, das Umfeld sein – aber auch emotionale und physische Aspekte. Wird dies ein eher ernstes oder ein glückliches Gebäude sein? Wir füllen die Gleichung aus und versuchen, die Haare in der Suppe zu entdecken. Da können auch Experten aus anderen Bereichen mit einbezogen werden. Dann lösen wir gemeinsam die Haare in der Suppe auf – und als Ergebnis entsteht dann unser Lösungsvorschlag. Das ist übrigens kein Rezept, so vorzugehen. Immer wenn man denkt, ein Rezept gefunden zu haben, ist ein Scheitern sehr wahrscheinlich.

Setzen Sie bei jedem neuen Projekt auf die gemeinsame intellektuelle Kraft aller fünf Partner? Wir gehen sogar darüber hinaus – wir setzen nicht nur auf uns fünf, sondern auf die 25 Leute, die sich vielleicht gerade im Büro befinden. Am Anfang besprechen wir meist alles gemeinsam. Das bedeutet natürlich auch, dass wir ziemlich ineffizient sind. Wir befinden uns immer auf dem steilen Teil der Lernkurve. Es passiert sehr selten, dass wir etwas entdecken und dann auf dieser Basis stetig so weitermachen. Wir fangen eher immer wieder von vorn an. Wir sind keine Experten für irgendeine Sache. Wir sind professionelle Ignoranten. Wenn man zu viele Informationen hat, ist man durch die Fülle an Informationen oft erstarrt oder gelähmt. Wir wollen einfach nur vernünftig sein und dann der Intuition – ein äußerst wirkungsvolles Instrument – erlauben, die ausgefüllte Gleichung zu verdauen und etwas auszuspecken, das auch wir vorher kaum für möglich gehalten hätten.

Sie beschreiben sich als „professionellen Ignoranten“, aber sind Sie nicht vor allem auch ein „professioneller Optimist“? Sie glauben offenbar an die Kraft positiver Veränderung durch Architektur und Design – das legen Ihre Arbeit mit Elemental und das von Ihnen vorgeschlagene Biennale-Thema nahe. Sie stellen nicht nur Dinge in Frage, sondern glauben auch daran, dass es Antworten gibt. Naja, es ist einfach, sich nur zu beschweren, und es ist auch recht einfach, lediglich Diagnosen zu stellen. Der Lösungsvorschlag ist der Schlüssel. Zwischen romantisch-naivem Hippie-Optimismus an einem Ende und nihilistischem Zynismus am anderen, der die Welt einfach nur ätzend findet und meint, dass daran nichts zu ändern ist, gibt es irgendwo in der Mitte einen vernünftigen Skeptizismus, kombiniert mit einem rigorosen Verlangen, und dieses Verlangen kann eine mächtige Triebkraft sein.

Alejandro Aravena kuratiert zudem im kommenden Jahr die weltweit wichtigste und größte Architekturausstellung – die Architekturbiennale Venedig. Sein Motto für die Ausstellung lautet „Reporting from the Front“. Gezeigt werden sollen Architekturen, die trotz begrenzter Mittel und prekärer Rahmenbedingungen Wege aufzeigen, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern. Für die Zeitschrift Bauhaus wurde er von Franziska Eidner befragt.

Alejandro Aravena is also curating the world's biggest and most important architectural exhibition next year: the Venice Architecture Biennale. His theme for the event is "Reporting From the Front". He intends to show architecture that demonstrates ways of improving people's living conditions despite limited resources and precarious circumstances. For the Bauhaus magazine, Alejandro Aravena was interviewed by Franziska Eidner.

For every new project, you are setting on the joint mind force of all five partners?

Even more than that: Not only the five, but maybe the 25 people that are here in the office. In the beginning, we tend to discuss everything together. This is why we are also rather inefficient. We are always on the steep part of the learning curve. It is very unusual that once we discovered something we keep on doing the same thing. We tend to start from scratch all the time. We are not experts in anything. We are professional ignoramuses. When you have too much information you tend to be frozen, paralysed by being overloaded with information. We just like to be reasonable and then allow intuition, which is a very powerful tool, to digest the charged equation and spit something out that we ourselves didn't know was possible.

You described yourself as “professional ignorant” but aren't you as well a “professional optimist”? It seems that you do believe in the power of architecture and design to change for the better, considering your work with Elemental and the Biennale theme, you proposed. You are not just putting things into questions but believe that there are answers.

Well, just to complain is easy, just to make diagnoses is rather easy. The proposal is the key. However, between hippie romantic kind of naive optimism at the one end and nihilistic cynicism, believing that the world sucks and there is nothing to do about it, at the other end – somewhere in the middle, there is a reasonable scepticism, combined with rigorous desire, and desire can be a powerful driver.



Villa Verde:
Ausbaustufe 1 – auch hier
wurde später durch
die Nutzer weitergebaut.
Foto: Elemental, 2010.

Villa Verde:
expansion stage 1 – users
individually transformed
the buildings later on. Photo:
Elemental, 2010.



Villa Verde:
Ausbau durch Nutzer
nach zwei Wochen. Foto:
Elemental, 2010.

Villa Verde:
expansion by users after two
weeks. Photo: Elemental, 2010.